

| | | | |
|----------------------------|---------|----------------------------|--------|
| 1. Schriftsetzer | *) 0'0% | 12. Fleischhauer | 9'8% |
| 2. Kellner | 1'3 " | 13. Zimmerleute | 10'6 " |
| 3. Bäcker | 4'8 " | 14. Tischler | 10'7 " |
| 4. Maurer | 6'0 " | 15. Beamte | 11'1 " |
| 5. Wirth | 6'3 " | 16. Diener | 11'1 " |
| 6. Färber | 7'0 " | 17. Kaufleute | 11'2 " |
| 7. Arbeiter | 8'5 " | 18. Advokaten | 13'2 " |
| 8. Spengler | 8'6 " | 19. Schuhmacher | 14'8 " |
| 9. Kutschler | 9'3 " | 20. Schneider | 16'1 " |
| 10. Müller | 9'6 " | 21. Aerzte | 22'2 " |
| 11. Taglöhner | | 22. Rentiers | 23'4 " |

Da bei dieser Todesursache die Rangordnung eine entgegengesetzte Bedeutung wie bei anderen Todesursachen hat, so sind es, von den Kellnern und Schriftsetzern abgesehen, die durch die Lungen-schwindfucht so stark dezimierten Bäcker, die hier an ungünstiger Stelle stehen, während die günstigsten Stellen von den Aerzten und Rentiers eingenommen werden. Die Geistlichen sind in der ganzen Statistik nicht berücksichtigt, weil v. Körösy nur jene Berufszweige miteinander vergleicht, bei deren jedem zum mindesten 500 Todesfälle aus den Jahren 1874—1890 vorliegen. Todesfälle von Geistlichen hat v. Körösy in einer Tabelle nur 147 verzeichnet aus 12 Beobachtungsjahren. Von diesen 147 starben 49 an Krankheiten des Nervensystems, 11 an einer Herzkrankheit, 39 an Lungenleiden, 15 an Magenleiden, 5 an Harn- und Geschlechtskrankheiten, 3 an Krankheiten der Bewegungsorgane, 1 an einer Hautkrankheit, 5 an konstitutionellen Krankheiten und 19 an sonstigen Krankheiten. Dieses statistische Material ist zu gering, um brauchbare Schlüsse daraus abzuleiten.

Aber das vorher Mitgeteilte bietet großes Interesse für den Kulturhistoriker, den Sozialpolitiker, und nicht zum letzten für den Seelsorger. Wenn man diese statistischen Ergebnisse aufmerksam durchgeht, so wird einem manches klar werden, was man bisher bloß dunkel ahnte, man wird für sein soziales Wirken unter dem Volke manchen Wink daraus abnehmen können. Es ruft uns auch aus dem starren Zahlenmaterial der Statistik gar vernehmlich zu: Arbeitet an der Hebung des dir anvertrauten Volkes in hygienischer, moralischer, wirtschaftlicher und religiöser Beziehung, so viel du kannst, dann erst bist du ein vollendetes Pionier der Kultur.

Erzählungen und Verschiedenes für Familien- und Pfarrbibliotheken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich). (Nachdruck vorbehalten.)

Ein Stück Mittelalter in unserer Zeit. Von Benediktus. Verlag der Abtei Emaus in Prag. 8°. 146 S. Eleg. geb. M. 2.—

Das Ganze handelt vom Benediktinerinnenkloster St. Gabriel in Prag, von der Existenzberechtigung und Lebensaufgabe der Nonnen, von der

Stifterin des Klosters, deren heiligmäßigem Leben und erbaulichem Sterben. Das hübsche Buch dient zur Belehrung und religiösen Aneiferung.

Unsere Pilgerfahrt von Oberammergau nach Rom. Allen Rom-pilgern gewidmet von Ferd. Feldigl. Mit vielen Bildern. Seyfried u. Komp. in München. 8°. 202 S. Geb. in Leinenwand.

Wie gewöhnlich blieb die Reise nicht bloß auf Rom beschränkt, sondern es wurde auch Süditalien aufgesucht, Neapel, Pompeji — Valle di Pompei, Capri. — Alle gewonnenen Eindrücke sind in volkstümlicher, lebendiger Sprache wiedergegeben. Die Bilder sind zahlreich und schön. Die Pilgerreise geschah noch zu Lebzeiten des Papstes Leo XIII.

Eine fesselnde, besonders instruktive Beschreibung Roms, seiner Sehenswürdigkeiten und seiner Umgebung ist: **Wanderungen durch Rom.** Skizzen, Bilder und Schilderungen aus der ewigen Stadt von Msgr. Dr. Robert Klimisch. Moser in Graz. (Meyerhoff) 1894. 8°. 311 S.

Als Kaplan der Anima konnte der Verfasser während zweijährigen Aufenthaltes Rom und seine Sehenswürdigkeiten gründlich kennen lernen; er schreibt über das alte und neue Rom in geistvoller Weise. Zur Vorbereitung auf eine Romreise halten wir das Buch für sehr geeignet; jedem Rom-pilger bleibt es ein liebes Andenken, das die Erinnerung an Roms kirchengeschichtliche, kulturhistorisch-interessante Stätten immer wieder auffrischt.

In der Heimat des Konfuzius. Skizzen, Bilder und Erlebnisse aus Schantung. Mit 2 Farbenbildern, 31 Voll- und 96 Textbildern. Herausgegeben von P. Georg Maria Stenz, S. V. D. Verlag der Missionsdruckerei in Steyl (postl. Kaldentirchen, Rhld.) 1902. Gr. 8°. 288 S. Eleg. geb. M. 4.—.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben die großen Reiche des fernen Ostens in den Vordergrund gestellt, in der Zukunft dürften diesen und besonders auch China eine wichtige Rolle zufallen. Eine genauere Kenntnis der wahren Verhältnisse Chinas, der religiösen, politischen und nationalen ist gewiß erwünscht; besteht doch vielfach Unkenntnis und irrtümliche Auffassung derselben. Kaum wird jemand besser Auskunft geben können, als die katholischen Missionäre, die ins Innerste des Landes dringen, unter dem Volke leben. Ein Missionär, P. Stenz, der sieben Jahre in China tätig war, bietet uns eine Beschreibung Chinas. Nach den blutigen Grausamkeiten, welche in letzter Zeit gegen die Europäer und seit jeher gegen die Christen ausgeübt worden sind, könnte man wohl erwarten, daß der Autor wenig günstige Eindrücke gewonnen hat und daß er in diesem Sinne auch schreibt. Doch nein, Stenz tritt als Verteidiger Chinas auf, er entschuldigt die Ausbrüche wilder Leidenschaftlichkeit gegen die Europäer und Fremden, und weiß viel Gutes von den Chinesen, von ihrer Literatur und Kunst, von ihrem Fleiße, ihrem Charakter und ihrer Kultur zu erzählen. Es ist alles sehr interessant, vieles ist dem Leser völlig neu, das ungemein schön ausgestattete Buch ist wertvoll für jedermann. Das Missionsleben ist mit lebhaften Farben geschildert, die blutigen Ereignisse der letzten Zeit sind selbstverständlich mit hineingezogen.

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Verlagsanstalt G. J. Manz in Regensburg.

Die ersten fünf Bändchen haben wir schon (Quartalschr. 1903, S. 602) aufs Beste empfohlen. Seitdem sind die Bändchen 6—16 erschienen und wir können mit freudiger Genugtuung konstatieren, daß diese neuen Bändchen den schon empfohlenen ebenbürtig sind, sowohl was die Wahl des verarbeiteten Stoffes betrifft, als auch die Durchführung. Im 6. Bändchen: **Im Telegraphen- und Telephon-Bureau** von Wilhelm Engel, 20 Illustrationen, geb. M. 1.70, wird über die Geschichte der Telegraphie, über Elektrizität und Magnetismus, über telegraphische Apparate und deren Handhabung, über Heliograph und drahtlose Telegraphie — über den Schall, das Telephon und seine Entstehung, über den Fernverkehr u. s. w. in leichtfasslicher Weise gehandelt. Das 7. Bändchen ist ganz interessant, es führt

uns alle „**Wetterpropheten**“, 166 S. Geb. M. 1.70, vor, den Kalender, das Barometer und Thermometer, das Wetterhäuschen, die Wetterpropheten aus der Tierwelt, aus der Pflanzenwelt, aus dem Luftkreise, und behandelt zum Schlusse die wissenschaftliche Wetterprophetie, die Meteorologie und ihre Aufgabe, die Instrumente zur Messung des Luftdruckes, des Windes, der Feuchtigkeit u. s. w. Wettertelegraphie, Wetterkarten. 8. Bändchen: **Das Staatsleben und Staatswesen im Tierreiche**. Bearbeitet von Heinrich Bals. Mit 18 Illustrationen. Geb. M. 1.70.

„Die Schöpfung ist ein Buch; wer darin lesen kann,
Dem wird die Herrlichkeit des Schöpfers kundgetan.
Sieh' all' die Herrlichkeit und Schönheit der Natur,
Sie zeigt auf dem Wege zum Schöpfer uns die Spur.“

Gewiß! Wer mit Verständnis all' das liest, was der Verfasser schreibt über die wunderbare Einrichtung und Ordnung, nach der die Tierchen im Wespenstaat, im Hummel- und Bienenstaat, im Ameisen- und Termitenstaate leben, muß die Weisheit des Schöpfers bewundern. 9. Bändchen: **Bogelwanderleben**. Von Johann Brondel. 14 Illustrationen. 144 S. Geb. M. 1.70. Dies Bändchen schließt sich passend dem obigen an, sowie auch das 10. Bändchen: **Die Wanderungen der Pflanzen** von Franz Neureiter (M. 1.70) interessante Einblicke in das Leben der Pflanzenwelt eröffnet und jung und alt zu verständnisvoller Betrachtung der Natur anregt. 11. Bändchen: **Blumenlese aus meinem biologischen Herbar**. Von Josef Niessen. Mit 30 Illustrationen. 224 S. Geb. M. 2.50. Die Tendenz des vorzüglichen Buches gibt der Schlussatz an: „Wie von selbst ergibt sich die Mahnung, die Natur nur in Verbindung mit Gott zu betrachten. Von ihm nahm die Natur ihren Ausgang, in ihr müssen wir ihn daher wieder finden und erkennen, und zu ihm muß sie uns hinführen.“ Der Verfasser durchwandert den herrlichen Gottesgarten der Natur mit seinen Besern, er besucht die warmen Täler, die tiefen Schluchten, er steigt hinauf zu den eisbedeckten Bergen, geht an die Ufer der Seen und Flüsse, in das Dunkel des Waldes, auf die trockene Heide, auf die Wiesen und zeigt das Leben und Weben in der Pflanzenwelt, erzählt von den verschiedenartigen Gewächsen und Blumen so fesselnd, daß jedermann ihm gern folgt und gierig seinen Worten lauscht. 12. Bändchen: **Krieg und Frieden im Tierreiche**. Von Heinrich Bals. Mit 14 Illustrationen. 158 S. Geb. M. 1.70. Ungemein anregend, eine ebenso angenehme, als belehrende Lektüre; im ersten Teile zeigt der Verfasser, wie im Kampfe der Tiere gegeneinander auch Gottes höchst weise Anordnung zu erkennen ist, zur Verhaltung des Gleichgewichtes zwischen den einzelnen Tierarten, ebenso lassen sich auch die Spuren der weisen Schöpfung erkennen aus den Schutz- und Verteidigungsmitteln, mittelst deren die Tiere ihr Leben zu retten suchen. Die Kapitel der ersten Abteilung sind: Infanterie- und Einzelgefechte; Kavallerie-Attacken; auf Vorposten; Artilleristen; die Kriegswaffen. In der zweiten Abteilung: Bilder aus dem Friedensleben in der Tierwelt führt der Verfasser vor: Die Vogelfamilie, Buchfink und Grasmücklein, die Tauben, die Bachstelze, den Star, Reiher, die Rebhuhn-familie, die Vogelkäfer, die Rehfamilie, das Alpenmurmeltier, Elternsorge bei Fischen, die Hasenfamilie, Igel und Maulwurf. 13. Bändchen: **Unsere Nahrungsmittel vor Gericht**. Von W. Dierks. Mit 22 Illustrationen. Geb. M. 1.70. Eine leichtfassliche Abhandlung über die Nahrungsmittel, deren Bestandteile, Wert oder Unwert, über das Essen, die Verdauung u. s. w. 14. Bändchen: **Aus dem Wunderreiche der Elektrizität**. Von Wilhelm Engeln. Geb. M. 1.70. Ein Gebet, auf dem sich in unserer Zeit jedermann orientieren muß: Magnetismus, Elektrizität. Möglichst populär wird erklärt: Magnetismus, Erdmagnetismus, Reibungselektrizität, Verführungselektrizität, Elektrochemie, Galvanoplastik, Galvanostegie, Elektrische Beleuchtung, Elektromagnetismus, Induktion, Starkstrom. Unter diesen Kapiteln werden alle jene Schöpfungen und Erfindungen der Neuzeit,

für die man Magnetismus und Elektrizität dienstbar gemacht hat, erklärt. 15. Bändchen: **Bogelpolizei**. M. 1.70. 25 Illustrationen. „All ihr Vögel des Himmels, preiset den Herrn“ das ist der Gedanke, „der sich wie ein roter Faden durchs ganze Bändchen hinzieht“. Wer das Bändchen liest, sieht, wie Gott der Herr die Vogelwelt bestellt hat, um Schädlinge in Wald, Feld und Garten zu beseitigen und so die Menschen vor Schäden zu bewahren, vor denen sie sich selbst nicht zu schützen wüssten. 16. Bändchen: **In der Heuernte**. Ausflüge auf die heimischen Wiesen. Von J. A. Ulzamer. 32 Illustrationen. M. 1.70. Die Gräser und Pflanzen, die Insekten, die Wirbeltiere, die Vögel und ihre Feinde, die Freunde des Landmannes unter den Tieren auf der Wiese. Dies nützliche Bändchen sollte recht verbreitet werden, wie wir auch allen anderen bisher erschienenen Bändchen nur Lob spenden können.

Raphael. Illustrierte Zeitschrift für die reifere Jugend und das Volk. Herausgegeben von Ludwig Auer. Redigiert von J. M. Schmidinger. 26. Jahrgang. 1904. Verlag Ludwig Auer in Donauwörth. Jährlich 52 Nummern. K 3.—.

Wie auf die früheren Jahrgänge, denen wir mit voller Überzeugung das beste Lob gespendet haben, hat die Redaktion auf diesen (1904) die größtmögliche Sorgfalt verwendet und der Verlag hat für schöne Ausstattung gesorgt. Der Inhalt ist so reichhaltig, er bringt eine schöne Anzahl von Gedichten; für ein Marienlied: „Maria, Thron der Herrlichkeit“ finden sich auch die Noten (Komposition von B. Goller). Was in unserer Zeit der Bekämpfung unseres heiligen Glaubens so notwendig ist, „Apologetisches“ ist geeignet, die religiöse Überzeugung zu kräftigen. Den Erzählungen können wir das Zeugnis geben, daß sie durchaus sitzenrein sind. Vieles enthält die Rubrik: Lebens- und Geschichtsbilder. Nach einer eingehenden Prüfung können wir sagen: die Zeitschrift „Raphael“ gehört ihrem Inhalte nach unter die besten Zeitschriften, sie verdient die größte Verbreitung.

Epheuranken. Illustriertes Jahrbuch für die katholische Jugend. Herausgegeben von Josef Segerer, Seminarpräfekt und Religionslehrer in Regensburg. 14. Band. 1904. Verlagsanstalt G. J. Manz in Regensburg. In 12 Monatsheften zum Preise von M. 3.60. Mit sehr schöner Einbanddecke.

Für die katholische Jugend haben wir entschieden nicht zu viele Zeitschriften. Man muß leider sagen, daß ausgesprochen katholische Jugendzeitschriften von Seite der Katholiken viel zu wenig Würdigung finden, so daß manche trog ihrer schönen, durchaus nicht rückständigen Ausstattung und trog der Sicherheit, die sie den Eltern und den Erziehern gewähren, daß im Inhalte Anstößiges vermieden und Lehrreiches geboten wird, kaum sich erhalten können; sie finden oft keine Unterstützung, während man für die protestantischen, oft nicht ungefährlichen Jugendzeitschriften das Geld mit vollen Händen hinauswirft. Es ist Gewissens- und Ehrensache, daß wir unserer Jugend Schriften geben, die katholische Grundsätze fördern, christliche Gesinnung pflegen: wir weisen hin auf die vielen guten Erzeugnisse des Ludw. Auerschen Verlages in Donauwörth, können auch die Epheuranken des G. J. Manz'schen Verlages empfehlen, u. zw. für die wissbegierige Jugend von 12 bis 16 Jahren. Ausstattung ist schön, der Inhalt reich: er enthält Novellen, Erzählungen, Fabeln, Märchen, Anekdoten, apologetische Gespräche und Aufsätze, vieles aus der Naturkunde, Geschichte, Literatur und Kunst, eine Dichterlaube, in der junge Leute schüchterne Versuche im Dichten machen können, Rätsel dürfen natürlich nicht fehlen. Zum Inhalte des 14. Bandes haben wir folgendes zu bemerken: Die Erzählung „Der Schleusenwärter“ ist für das jugendliche Gemüt zu düster und aufregend. Ausdrücke, wie „Tod und Teufel!“ passen nicht für die Jugend. Zum richtigen Verständnisse der Erzählung: „Treue und Verrat“ gehört die Kenntnis der Geschichte Wallensteins und des in damaliger Zeit herrschenden Glaubens an den Einfluss der Gestirne auf die Geschicke der Menschen. Seite 359 der ordinäre Schimpfname „Hundsfott“. Der Inhalt scheint mehr für Studenten berechnet zu sein.

Der Mutter Vermächtnis. Eine Novelle von Johannes Mährhofer S. J. Gordier in Heiligenstadt (Eichsfeld). 8°. 176 S. Eleg. geb. M. 2.75.

Schon oft hat man gehört, daß eine letzte Mahnung der sterbenden Mutter, ein Andenken, das sie vor ihrem Hinscheiden dem geliebten Kinde einhändigt, diejem fürs ganze Leben von Segen und in Zeiten der Gefahr ein Talisman geworden ist. Ganz so war es bei Harald, dem die überaus fromme Mutter auf ihrem Sterbebette ein Bild, die janua coeli, als letztes Vermächtnis eingehändigt hat mit der Mahnung, er solle ein unschuldiges Kind Mariens bleiben. Solange Harald bei den Jesuiten studierte, war es ihm nicht schwer, die Mahnung der Mutter zu befolgen; als er aber nach Vollendung des Studiums in das Haus des ungläubigen Onkels kam, da kam Haralds Glaube und gute Sitte in die größte Gefahr; schon fühlte er auch eine Zuneigung zur Cousine, die ebenso ungläubig wie ihr Vater war, das Bild der Mutter aber rettete ihn und gab ihm den heroischen Entschluß ein, um die Bekehrung der Cousine sein Leben anzubieten. Das Opfer fand Annahme, Harald starb, die Cousine begann zu leben für Gott und betete von da an als Schwester Cäcilia um die Bekehrung des Vaters.

Für Studierende und Gebildete eine ebenso anziehende als nützliche Lektüre.

Unschuldig verfolgt. Eine lehrreiche Geschichte, erzählt von Leo von Berg. Bonifaziuss-Druckerei in Paderborn. 1904. 8°. 225 S. Geb. M. 2.60.

Fälle, wie der hier erzählte, kommen leider in unserer Zeit öfter vor. Über einen Menschen, der gute Gesinnung hat und zeigt, bricht von allen Seiten der Sturm herein, besonders wenn ein so gesinnerter in öffentlicher Stellung ist; Widerprüche, Verfolgung, Vernichtung seiner Existenz ist sein Anteil. Theodor Gottlieb mußte, nachdem er sich mit schweren Opfern und Entsaugungen durch die Gymnasialstudien hindurch gearbeitet, als Einjährig-Freiwilliger aufs Schlachtfeld; infolge einer schweren Verwundung konnte er seinem Lieblingswunsch, Priester zu werden, nicht nachkommen, wurde Assessor und nahm seine gute Schwester zu sich. Ob der Betätigung seiner katholischen Gesinnung mußte er schreckliche Verfolgungen ausstehen. Noch vor seinem Tode wurde dem unschuldig Verfolgten eine glänzende Sühne, sein Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem Triumphzuge. Eine zeitgemäße Erzählung für Gebildete und auch für das Volk.

Minnetreue. Eine Geschichte aus der Hohenstaufenzeit von Konrad v. Bolanden. Kirchheim in Mainz. 1904. 8°. 385 S. Geb. M. 3.50.

Die Geschichte führt uns in die unheilvolle Zeit, in der die beiden mächtigen Fürstenhäuser, die Hohenstaufen und Welfen, um den Vorrang im deutschen Reiche kämpften. Die Hauptrollen der Erzählung sind Heinrich, dem Sohne Heinrichs des Löwen und der Agnes, Tochter des Pfalzgrafen Konrad zugeteilt. Sie wurden in frühester Jugend verlobt, unübersteiglich scheinende Hindernisse stellten sich deren Verehelichung entgegen, und doch trug die unerschütterliche Treue der Verlobten Agnes, die Tapferkeit Heinrichs, das energische Auftreten der Pfalzgräfin den Sieg davon. Die Erzählung ist interessant für reife Jugend und Erwachsene.

Portiunkula. Erzählung aus dem Hochlande von Arthur Achleitner. Kirchheim in Mainz 1904. 8°. 367 S. Geb. M. 4.50.

Rafael Knoller hatte seine überzeugensvolle, tiefe Religiosität voll und ganz auch während des Universitätslebens gerettet. Eigentlich hatte er Geistlicher werden wollen, aber der Mutter zu lieb, die bei all ihrer sonstigen Einfachheit den Sohn in einer hohen weltlichen Stellung sehen wollte, hat er der Juristerei sich gewidmet. Seine gründlichen Studien, sein Talent boten auch Bürgschaft zu einer glänzenden Karriere, seine körperlichen Vorzüge zogen ihm auch die weiblichen Herzen so zu, daß es auch an Gelegenheit, eine günstige Heirat zu machen, nicht gemangelt hätte. Obwohl Rafael als junger Beamter in seinem sittlichen Verhalten den strengsten Grundsätzen folgte, konnte er nicht verhindern, daß die reiche

Fabrikantenstochter Helene nach ihm das Netz auswarf und die grundbrave Hölldoppler Franzi nur allzugern ihr Leben mit ihm geteilt hätte. Doch Rafael war unnahbar, ja nach dem Tode seiner Mutter hing er die Beamten-Uniform auf den Nagel, er lehrte der Welt den Rücken, schlüpfte in den Franziskaner-Habit, wurde ein strenger Ordensmann mit einem Seeleneifer, der ihn das eigene Ich fast ganz vergessen ließ. Als Prediger gewann er solchen Ruf, daß man ihn an den Hof zog, wo jedoch seinem Wirken durch die Intrigen der Höfsschranzen bald ein Ziel gesetzt wurde. Eine der schwersten Prüfungen mußte der nunmehrige Vater Leontius bestehen, als ihn eine Krankheit der Stimme beraubte, mit der Wirksamkeit auf der Kanzel war es aus, die Zelle wurde sein Portiunkula, sein Anteil, Betrachtung und Studium füllte den noch übrigen Teil seines Lebens aus. Die Erzählung befriedigt gewiß jedermann und ist geeignet vielen zu nützen.

Cordiers illustrierte Volksbibliothek. 1. Band: **Um eine Handbreit.** Erzählung von J. Quinck. Cordier in Heiligenstadt (Eichsfeld). 93 S. Brosch.

Wie oft kommt es vor, daß wegen der geringfügigsten Kleinigkeiten, wegen einiger Gulden, wegen eines Stückleins Grund und Boden aus Eigeninn und dummem Stolz langwierige und kostspielige Prozesse geführt, die Advokaten reich gefüttert, die Prozeßführenden elend zugrunde gerichtet, oder doch arg hergenommen werden. Einen solchen Fall erzählt uns — zur Warnung für alle streitsüchtigen Dickköpfe — das vorliegende, echt volkstümliche Bändchen: Wegen einer schmalen Ackerfurche geraten zwei reiche, ehemals innig befreundete Nachbarn in heftigen Streit, in unverhönlische Feindschaft; wo nur einer dem anderen eine Bosheit, einen Schaden zufügen kann, sparen sie ihren Fleiß nicht. Der Seelsorger tut alles zur Beruhigung der Gemüter — vergeblich! Es geht so weit, daß beide um Haus und Hof kommen, der eine wird ein Säufer, den anderen bringt ein Meineid in das Gefängnis. Neben diesen zur Warnung dienenden Gestalten kommen in der Erzählung auch recht liebe Charaktere vor, so die fromme Annamarie, der gute, alte Schäfer Jodok, der Schmiedmeister. Eine sehr gute Volkszählung.

Im Tirol drinn'. Neue Geschichten aus den Bergen von Sebastian Rieger (Pseudon. Reimmichel). Preßvereins-Buchhandlung in Brixen. 1904. 8°. 374 S. Schön geb. K 3.—

Unserer früheren eindringlichen Empfehlung lassen wir eine abermalige Anerkennung folgen anlässlich des Erscheinens der zweiten Auflage, der zweifellos noch mehrere Neuauflagen folgen werden. Rieger ist der Liebling des Tiroler Volkes und findet mit seinen Erzählungen auch außerhalb Tirol freundliche Aufnahme.

Münchener Volkschriften. Eine Sammlung von Volkserzählungen, welche der „Münchener Volkschriften-Verlag“ herausgibt zum Preise von 15 Pf. für jedes Heft mit zirka 60 Seiten. Uns liegen die vier ersten Hefte vor. 1. Heft: **Landstreicher. Die Elmbauernleut'.** Erzählungen von Anton Schott; zwei prächtige Volksgeschichten, deren erste uns einen „verkrachten“ Studenten vorführt; vom Vaterhause verwiesen sinkt er zum Landstreicher herab; ein armes Mädchen wird sein Schützengel; dieses hat nicht bloß die moralische Kraft in sich, nach dem Tode der Mutter das herumvagierende Leben mit dem Berufe einer eifigen Bauernmagd zu vertauschen, sie hält auch den ehemaligen Bruder Studio an, Arbeit zu suchen, ein ordentlicher Mensch zu werden; so findet er die Versöhnung mit dem Elternhause, die Reputation bei den Mitmenschen, an seiner Retteterin ein braves Weib. — Die zweite Geschichte: Der junge Elmbauer ist ein braver, arbeitsamer Mann, voll Liebe gegen sein Weib auch dann noch, nachdem die Blattern dieses fürchterlich zugerichtet. Aber die Annemir glaubt, er könne an ihr keine Freude mehr haben, Eifersucht erfüllt grundlos ihr Herz, sie verleidet ihm das Sein derart, daß er bei Nacht und Nebel auf und davonläuft — nach

Amerika. Jetzt kommt das Weib zur Einsicht, ein Brief ihres Kindes an den fernen Vater bringt diesen in die Heimat zurück. 2. Heft: **Auf Leben und Tod.** Erzählung von L. Wörner. Zeigt, wie einige unverständige Heher die ganze Gemeinde in Unordnung und Aufruhr bringen, die Leidenschaften gegen weltliche und kirchliche Autorität entflammen können. 3. Heft: **Gretchen vom Eigelstein. Der Burggraf von Drachenfels.** Zwei Erzählungen von Dr. H. Cardauns. Beide Erzählungen sind sehr schön. Gretchen ist das Ideal eines christlichen, starkmütigen Mädchens. Weil es einem lästerten Geldprozen einen entschiedenen Korb gegeben, bringt dessen Nachdruck die Unglückliche durch eine arge Verleumdung in den Kerker und bald wäre es ihr an den Hals gegangen — ebenso ihrem edlen Ohm — rechtzeitig kommt aber Rettung, nun wäre es um den Verleumder geschehen gewesen, wenn nicht das Gretchen verziehen, ja für den Feind Fürbitte eingelegt hätte. — Der Burggraf von Drachenfels hat in aufwallendem Zorn seinen nächsten Verwandten in den Abgrund gestürzt — er mußte mit Frau und Tochter fliehen, arge Verdrängnis ausstehen — die beständige Angst und düsterte den Verstand des Geächteten; aber da durch Fürbitte seines lieben Töchterleins durch den Kaiser der Bann gehoben wurde, stürzte sich der Burggraf in denselben Abgrund und stand bald, versöhnt mit Gott und der Welt, seinen Tod. 4. Heft: **Das Lindenkreuz** von Adolf Kolping. Eine musterhafte Volkszählung, wie es fast ausnahmslos Kolpings Erzählungen sind. Ein Kaufmann hat sich, um nur recht reich zu werden, Betrügereien und dann gar einen Meineid zu schulden kommen lassen. Er erreichte statt des erhofften Reichtums und Glücks nur die Verarmung an irdischen Gütern und das Traurigste war, er wurde von einer beständigen Unruhe und Angst gefoltert, die Fürii des bösen Gewissens peinigten den meineidigen Betrüger, er konnte nirgends Ruht und Ruhe finden. Als Feind Gottes und aller religiösen Regelungen war er sich und anderen zur Last. Als Bächter des Clamshofes kam er in eine echt christliche Bauerngemeinde, wo er dank einer Heimfuchung Gottes und durch Gebet und Liebe von seite der Gemeindemitglieder die Versöhnung mit Gott, den Frieden des Herzens gewann. Die in der Erzählung liegende Moral ist leicht zu finden: „Die Gottlosen haben weder Glück noch Friede; die Rückkehr zu Gott macht die Seele glücklich.“

Die vier ersten Hefte der „Münchener Volkschriften“ machen entschieden für die Sammlung günstige Reklame. Die Sammlung bestellt man beim Münchener Volkschriftenverlag, München, Brunnstraße 9.

Auf eine im Dienste der Kirche und der Religion ratslos tätige Feder müssen wir hinweisen: Em. Huch verdanken wir eine ganze Reihe von guten, billigen Schriften, deren Inhalt teils den Wert des Glaubens, die Wirksamkeit der Kirche in Form von Erzählungen erklärt, teils apologetischer Natur ist, sie sind alle für Volksbibliotheken geeignet, für Studenten und Gesellen segensreich:

1. **Unser Glaube ein vernünftiger Glaube.** Ein Wort zur Bekämpfung des Unglaubens und zur Verteidigung des Glaubens. 3. Aufl. Missionsdruckerei in Steyl. 8°. 194 S. Brosch. 60 Pf.

2. **Bis an die Enden der Erde.** 2 Bd. Mit Illustrationen. Katholische Verlagsgeellschaft in Frankenstein, Schlesien. 124 u. 313 S. Broschier K 1.73. Behandelt die Wirksamkeit der Missionäre und die Pflicht, sich an der Glaubensverbreitung zu beteiligen.

3. **Was hält den Sieg des Kreuzes auf?** Missionsdruckerei in Steyl. 272 S. Die herrschenden Zeitirritmer sind es, die sich der Ausbreitung und Wirksamkeit des heiligen Glaubens entgegensetzen.

4. **Gehet hin in alle Welt.** 310 S. Geb. mit Goldprägung K 1.20. Segen des Missionswerkes.

5. **Das Haus auf dem Berge.** Missionsdruckerei. 411 S. M. 2.—. Eine Apologie des Christentums und der heiligen Kirche.

6. **Im Schatten der Kirche.** Missionsdruckerei. 1. Band handelt über das Wirken des heiligen Geistes in unserer Seele. 2. Band: Wahrhaft heroische Gestalten aus der Männer- und Frauenwelt werden uns vor gestellt, deren Handeln und Leben uns ein Spiegel ist. 3. Band verfolgt die Tendenz: Rette deine Seele. Sei nicht farblos, sondern entschieder Christ. 4. Band: Konvertitenbilder. 5. Band: Der Beruf des katholischen Missionärs ist der edelste Beruf.

7. **Eines Gesellen Irrfahrten.** An einem Beispiele werden die Gefahren des Gesellen-Wanderlebens dargelegt zur Warnung. Missionsdruckerei.

8. **Wanderungen.** Mit Illustrationen. Katholische Verlagsgesellschaft in Frankenstein. Auf der Wanderung nach Tirol, Ober- und Niederösterreich werden an Land und Leuten Beobachtungen gemacht und besonders die Wahrnehmungen auf religiös-sittlichem Gebiete beschrieben.

9. **Lebensstürme und Gottesfriede.** Missionsdruckerei. 215 S. Die Leidenschaften machen, wenn sie nicht bekämpft werden, unglücklich, besonders Hoffart, Ungerechtigkeit, die Religion bringt Tugend und durch sie Frieden.

10. **Platz den Kindern.** Missionsdruckerei. 52 Seiten. Ein offenes wohlgemeintes Wort zum Schutze der christlichen Ehe.

11. **Ein schlichter Kranz.** Missionsdruckerei. 32 Seiten. Eine Festschrift zum 25jährigen Bestande der Gesellschaft vom göttlichen Worte — deren erfolgreiche Tätigkeit.

Lucius Flavus. Historischer Roman in zwei Bänden aus den letzten Tagen Jerusalems. Von Josef Spillmann S. J. 4. Auflage. Herder in Freiburg. 1905. 8°. 420 und 424 Seiten. Geb. M. 7.60.

Nun ist leider auch P. Spillmann, dieser eifrige und fruchtbare Volkschriftsteller gestorben! Wie vieles verdanken wir seiner Feder! Schriften für die Jugend, wie für Erwachsene — Gebildete finden nicht geringeren Gefallen an seinen Erzählungen, wie das gewöhnliche Volk. Spillmanns Erzählungen beruhen durchaus auf religiöser, sittlicher Basis, sind ließend geschrieben, der Gegenstand, den sie behandeln, ist nicht der Phantasie des Schriftstellers, sondern zumeist der Geschichte entnommen, sie sind also auch zur Belehrung. Mit einer der interessantesten Epochen beschäftigt sich der Roman **Lucius Flavus**. Er versetzt den Leser in die Zeit der Anfänge des Christentums; von den auftretenden Personen sind viele, die Zeitgenossen Christi waren; der Mann, welcher dem Roman den Namen gegeben, war ein Römer, edel veranlagt, aber vorerst noch in den Irrtümern der Heiden besangen, ein tapferer Offizier in der römischen Heeresabteilung, welche als Besatzung in Jerusalem lag. Hier ist auch der Hauptshauptplatz der Handlung — nur auf eine Zeit wird dieser nach Rom verlegt, wo **Lucius Flavus** mit dem heiligen Petrus die Kerkerhaft teilte und von diesem für den christlichen Glauben gewonnen wurde. Als überzeugungstreuer Christ kehrte er ins Judentum zurück, mußte sich die Degradation und einen ungemein harten Kriegsdienst — ein langes Martyrium gefallen lassen — seine Tapferkeit und Entschlossenheit rettete dem Felsenherrn das Leben, er kam dadurch zu Ehren und Würden und nun folgte das schreckliche Drama der Eroberung und Zerstörung Jerusalems. Die Szenen wechseln ungemein rasch, so daß der Leser zu tun hat, um den Faden der Erzählung nicht zu verlieren. Die beiden Kinder des ebenso reichen als fanatischen Rabbi Sadok, Thamar und Benjamin, sind so sympathische Gestalten. Besonders Thamar bezaubert durch ihre Schönheit, durch den Adel ihrer Geistigkeit; in ihr reines Herz findet die Wahrheit der Lehre Christi bald und leicht Eingang. **Lucius** hatte das Glück, die Jungfrau aus der Gewalt der Räuber zu retten — von da an gehört ihm ihr Herz und als die edelste Beute führt er Thamar heim, nachdem Jerusalem gefallen.

Selbstverständlich können wir den Roman nur empfehlen — er gewährt auch den Vorteil, daß er zeigt, wie segensreich und wohltätig die Lehre

Christi eingewirkt hat auf Leben und Gesittung ihrer Anhänger; auch lernt man vieles aus der letzten Geschichte des Judentums und von jüdischen Sitten und Gebräuchen.

Der Strahl. Alleinberechtigte nach der 37. Auflage bearbeitete deutsche Ausgabe von M. R. Molaur, "Le Rayon". München. Josef Roth'sche Verlagsbuchhandlung. 1904. 8°. 162 S. Broich. M. 1.80.

Aus den besten französischen Werken wurde eine Legende zusammengestellt aus der Zeit, da Jesus auf Erden wandelte, seine Wunder wirkte, seine befreiende Lehre in alle Teile des Judentandes trug und überallhin Hilfe, Segen und Frieden brachte. Der Heiland selbst ist der Mittelpunkt der Legende. Wie soviele andere, so fühlte sich auch Susanna, die Schwester des Schriftgelehrten Gamaliel, mächtig zu Jesus hingezogen. Als sie die wunderbare Heilung eines Kindes sah, fiel der erste Strahl der Gnade in ihr Herz. Gamaliel war Zeuge, als Magdalena zu Füßen Christi das Wort der Verzeihung vernahm — und nun fing auch er zu glauben an; erst beim Tode Christi begann ihm das volle Licht der Wahrheit zu leuchten, begeistert vom Ausspruch Christi: "Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen" opferte Susanna ihr ganzes Leben für Christus.

Das Buch ist sehr schön, die Uebersetzung von der geschätzten Schriftstellerin C. zur Haide ist fließend, die Sprache schwungvoll. Wir teilen keineswegs die Befürchtung, daß durch die Erzählung die Autorität der heiligen Schriften oder das Ansehen des Sohnes Gottes irgendwie beeinträchtigt wird; sie kann nur erbauen. Möglichst enge schließt sich die Legende an Berichte des Evangeliums an.

Matthias Eberhard, Bischof von Trier, im Kulturmampf. Von Dr. Aegidius Ditsche i d, Domkapitular zu Trier. Paulinus-Druckerei in Trier. 1900. 8°. 144 S. Broich. M. 1.20.

Der Verfasser, welcher während des Kulturmampfes dem Bischof Eberhard als Kaplan zur Seite gestanden, schildert kurz und anziehend nach seinen eigenen Aufzeichnungen und nach dem Tagebuche des Bischofs den ganzen Verlauf des Kulturmampfes, charakterisiert die Stellung des Bischofs zu den Kulturmampfgefechten, sowie dessen Widerstand, die dadurch veranlaßte Verhaftung und Gefängnisstrafe, seinen Tod. Hochwichtige Dokumente, die im Büchlein angeführt sind, sind von größtem Interesse, wie das ganze Werk besonders jetzt wieder an Bedeutung gewinnt, wo man in Deutschland nicht übel Lust verspürt, eine zweite Auflage des Kulturmampfes erscheinen zu lassen.

Die Sternuckerin. Roman von Sophie Christ. 2. Aufl. Habel in Regensburg. 8°. 420 S. Geb. M. 2.—

Der siebente und achte Band der Familienbibliothek "Für Herz und Haus". Nicht, als ob Demutha Trauring von Profession Astronomin gewesen wäre — der Name "Sternuckerin" kam von ihrem träumerischen, eigenartigen Wesen. Die Mutter war tot, der Vater, ein verkommen Mensch, hatte sich "französisch empfohlen", d. h. er war verschwunden; so mußte das 16jährige, reich veranlagte Mädchen froh sein, bei der Großmutter auf der Schneidemühle Unterstand zu finden. Auf dem nahe gelegenen Schloße hauste Graf Kellenbach, noch Junggeselle. Demutha gefiel ihm, besonders da diese des Grafen Schwestern so liebreich zu Hilfe kam, er fühlte sich in Liebe zum Mädchen hingezogen. Der Graf pilgerte ins heilige Land; bei der Rückkehr fand er das geliebte Mädchen nicht mehr. Es war an das Krankenbett des Vaters gerufen worden, dem sie nun nicht bloß leibliche Pflege angeidehen ließ, sondern auch zu reuevoller Besserung und dadurch zu einem guten Tode verhalf. Graf Kellenbach war trostlos, als er von der Pilgerreise zurückkehrend Demutha nicht mehr fand, überall suchte er nach ihr und traf sie endlich als Sängerin an einem Theater, sein unermüdliches Bemühen wurde mit dem gewünschten Erfolge gekrönt, er führte sie als Braut heim und damit wurde zugleich eine alte Schuld gesühnt, die ein

Vorfahrer des Grafen durch einen Mord auf sich geladen. Die Geschichte taugt für Gebildete — es kommen so viele Fremdwörter vor und nebenbei gesagt, auch sehr viele Druckfehler.

Durch Griechenland nach Konstantinopel. Reiseskizzen von Johannes Winkler. Mit 79 Illustrationen. Kath. Presßverein in Linz. 1905. 4°. 64 S. Brosch. K 1.40.

Aus verschiedenen Gründen müssen wir diesem schönen Büchlein unsere wärmste Empfehlung mitgeben. Einmal ist die Tour, welche hier geschildert wird, ungemein interessant. An Sehenswürdigkeiten und Meizzen kann sie kaum von anderen Touren übertroffen werden! Griechenland! welche Anziehung muß das Land, besonders Athen für Gebildete ausüben! Für Historiker, für die Freunde klassischer Literatur und alter Kunst ein Eldorado! Dann die reizvolle Meersfahrt durch die Inselwelt! das so schön gelegene Smyrna mit seinem großen Geschäftsverkehre, die unvergleichliche Fahrt durch die Dardanellen, Konstantinopel, das mit Recht den schönsten Städten der Welt zugerechnet wird! Die Beschreibung all' dieser Herrlichkeit der angedeuteten Reise unternahm eine Feder, deren Geschick wohl bekannt ist. Chorherr Johannes Winkler erzählt und beschreibt anziehend und fesselnd, so daß der Leser ihm mit Spannung und Freude folgt. Die Ausstattung ist prächtig.

Die Beicht, mein Trost. Ein Belehrungs- und Erbauungsbuch für Hoch und Nieder von Dr. Josef Walter, Stiftspropst von Innichen. Kath. Presßverein in Brixen. 1904. 12°. 264 S. Geb. in Leinwand. K 1.50.

Die bisher von Propst Walter herausgegebenen Bücher religiösen Inhaltes waren so gebiegen und fanden darob auch ungeteiltes Lob und große Verbreitung, daß wir mit Freuden auch dieses neue Produkt unermüdlicher Tätigkeit aufnehmen und nach Durchlesung desselben müssen wir gestehen, daß es unseren großen Erwartungen auch vollkommen gerecht wird. Es gibt einen vollständigen Unterricht über einen der wichtigsten Punkte alles religiösen Lebens, über Buße, Beicht und Kommunion. Schon im Vorworte zeigt der Verfasser an einem Beispiele das Glück eines Menschen, der durch die Beicht einer jahrelang auf seinem Gewissen liegenden Last sich entledigt hat. Den eigentlichen Inhalt bilden überzeugende, ruhig gehaltene, mit einer Menge treffender Beispiele aus dem Leben illustrierte Ausführungen über das Unglück der schweren Sünde, über den Wert der göttlichen Barmherzigkeit und der Gnade der Sündervergebung, deren man nach Christi Anordnung nur durch eine gute Beicht teilhaftig werden kann. Der Verfasser, ein alter Praktikus, erklärt all' die Erfordernisse einer guten Beicht, zerstreut alle Besorgnisse ängstlicher Seelen, zeigt, wie unbegründet die Furcht so vieler vor dem Beichten ist, schildert den Frieden und die Beseligung, welche nach guter Beicht und Buße zuteil wird; kurz, alles, was nur in bezug auf diese Heilsanstalt zu wissen notwendig ist, behandelt der Verfasser in einer Weise, daß wirklich jeder Gebildete und Ungebildete das Buch gern und mit großem Nutzen liest. Auch über die heilige Kommunion finden sich kurze Abhandlungen und zum Schlusse Meß-, Beicht- und Kommuniongebete, Kreuzweg und Litanei.

Persorgungsanstalt für arme Sünder. Buß- und Beichtbüchlein von Alban Stolz. Aus den Schriften des Verfassers gesammelt von Franz Hattler S. J. Mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbild in Lichtdruck. Herder in Freiburg. 1904. 12°. 245 S. Geb. M. 1.50.

Wer Alban Stolz' Schriften gelesen hat, weiß, daß in selben viele Anregungen kräftiger und erschütternder Art vorkommen, die den Sünder zur Umkehr, zu schmerzlicher Reue und ernster Buße bewegen, besonders im Kalender für 1847: „Eßig und Öhl“ betitelt, wo sich eine vorzügliche Abhandlung über die Beicht und Buße findet. Der bekannte Volkschriftsteller P. Hattler hat diesen Kalender und die sonst in Stolz' Schriften zerstreuten Bemerkungen und Ausführungen über diesen Gegenstand ge-

sammelt, so daß wir ein ganz vorzügliches Beicht- und Bußbüchlein haben, das sich in folgende Kapitel abteilt: 1. Gib Rechenschaft von deiner Hauss-
haltung. 2. Das Untersuchungsgericht. 3. Das zerkratzte Herz. 4. Das
Rettungsbrett. 5. Treu bleiben. 6. Neues Leben. Anhang: Heilige Messe zur
Vergebung der Sünden. Die Beicht.

Das allerheiligste Altarsakrament. Betrachtungen und Gebete
von P. Georg Frey und C. SS. R. Bischofliche Approbation. „St. Norbertus“-
Druckerei in Wien. 12°. 230 S. Gebunden.

Der ausgezeichnete Volks- und Kanzelredner P. Frey hielt im
Jahre 1892 Predigten über das heiligste Sakrament in der Kirche am Hof
in Wien. Diese Predigten werden uns hier in Form von Betrachtungen
wiedergegeben; die Thematik sind: Jesus im Sakramento unser König,
unser Lehrer, unser Priester, unsere Speise, unsere Wegzehrung, unser Freund,
unser Märtyrer. Blumen und Früchte. Im zweiten Teile sind kirchlich
approbierte Gebete, Anmutungen der Liebe, Meßgebete, Beicht- und Kom-
muniongebete, mehrere Litaneien. Das Büchlein kann nur nützen und ist
sehr empfehlenswert.

Im heiligen Lande. Pilgerbriefe, der Jugend gewidmet von Josef
Lienzberger, Religionslehrer. Mit Titelbild und 33 in den Text gedruckten
Abbildungen. Herder in Freiburg 1904. 12°. 121 S. Geb. M. 1.40.

Ein liebliches inhaltsreiches Büchlein aus der Feder eines warmen
Kinderfreundes und tüchtigen Pädagogen. Echt kindliche Sprache, tiefe
Frömmigkeit, musterhafte Verwertung der biblischen Geschichte bei der
Schilderung der heiligen Orte: St. Johann, Bethlehem, Jerusalem u. s. w.,
eingestreute liebevolle Ermahnungen verleihen dem Werkchen einen großen
Wert. Für Schulkinder und sonst auch für alle.

In den Zelten des Mahdi. Eine Erzählung aus dem Sudan von
Karl Nählein S. J. Mit 4 Bildern. 8°. 104 S. Herder in Freiburg, Geb. M. 1.—.

Derwisch Mohamed Achmed predigte um das Jahr 1885 als Mahdi
Empörung gegen die ägyptische Regierung und zog mit seinen Scharen
gegen Chartum. Dort lebte ein griechischer Konsul, den mit seiner Familie
ein tragisches Geschick ereilte. Er selbst wurde ermordet; Frau und Kind
gerieten durch den Verrat eines treulosen Dieners in grausame Gefangen-
schaft; sie wären ohne Dazwischenkunft des Sohnes des Mahdi ebenfalls
getötet worden. Ein treuer Diener, Ali, kaufte Mutter und Sohn und auch
einen Priester vom Sklavenmarkt los, aber wieder war es der verrätherische
Diener, der den Knaben und den Priester gefangen nahm. Nach schweren
Leiden wurden endlich sowohl der Priester als der Knabe Leo gerettet und
lechterer wieder mit seiner Mutter vereint. Für die heranwachsende Jugend
eine vortreffliche Lektüre.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Kommunion ohne Beicht.) Anfrage: Baruch, ein
jüdischer junger Mann, wird durch seine katholische Braut dazu gebracht,
sich in der katholischen Religion unterrichten zu lassen. Er wird von
der Wahrheit derselben überzeugt und begehrte die heilige Taufe. Diese
wird ihm am Vorabende der Heirat gespendet, und am Tage der
Heirat wollen beide, Baruch und seine Braut, kommunizieren. Der
Pfarrer, dem eine Kommunion ohne Beicht eine Neuheit scheint, die
nicht aufkommen dürfe, fordert auch von Baruch eine solche. Da
dieser sich jedoch in der kurzen Zeit nach der Taufe keiner Sünde
bewußt ist, läßt der Pfarrer ihn einige Sünden des früheren Lebens